

Ein Jahr Manassas, VA statt Therwil, BL

Die 16-jährige Delia Huber ist als Austauschschülerin in die USA gereist

MARKUS WÜEST

Wer für ein Jahr als Schülerin oder Student in ein anderes Land will, ist auf die Dienste einer Austauschorganisation angewiesen. Und es gilt einige bürokratische Hürden zu nehmen. Dann erst kann das Abenteuer beginnen.

Anfang August sitzt Delia Huber zusammen mit ihrer Mutter Gabi in der Redaktion der Basler Zeitung am Aeschenplatz und erzählt von ihrem Besuch auf der US-Botschaft in Bern. Wie kompliziert es war, zuerst im Internet die Anmeldeformulare innert nützlicher Frist auszufüllen – «nur 20 Minuten, dann kommt immer das log-out!» – und wie sie nachher den Botschaftsbesuch erlebte: Viele Vorschriften und ganz strikte Regeln.

Aber in der BaZ wirkt Delia bereits gelöst, denn es hatte alles geklappt: Das Visum für den einjährigen Aufenthalt ist im Pass, die Botschaftsmitarbeiter waren nett und der Termin für die Abreise in die Vereinigten Staaten ist ganz nahe.

Auf die Idee ist Delia, sie ist gerade erst 16 geworden, selber gekommen. Vor allem wegen eines Gesprächs mit ihrer Nachbarin in Therwil, die vor 15 Jahren als Schülerin in den USA weilte – und immer noch schwärmt. «Ich bin gerade mit dem 4. PG fertig und stand vor der Wahl, entweder eine Lehrstelle zu suchen oder ans Gymi zu gehen. Deshalb passt der Zeitpunkt», sagt Delia Huber.

VORBEREITUNG. Im letzten Herbst wurde die Sache konkreter. Mit «into Schüleraustausch» fanden die Hubers eine passende Austauschorganisation. Schon im Januar erfuhr Delia dann, wo sie ein Jahr leben würde: In Manassas, im US-Bundesstaat Virginia rund eine Stunde westlich von Washington D.C. «Via Skype hatte ich dann erste Kontakte mit der Familie. Und sie sind mega nett. Sie haben zwei Töchter, drei Hunde und eine Katze.» Im Mai fand ein Vorbereitungsweekend in Zürich statt. Eine Woche später wurden auch Delias Eltern an ein Treffen eingeladen. «Wir erhielten Tipps und Ratschläge», sagt Gabi Huber-Zihlmann (vgl. «Verschiedene Anbieter»).

Am 10. August gehts definitiv los. Delia Huber trifft auf dem



Auf dem Rockefeller Center. Delia Huber in New York. Im Hintergrund ist der Central Park.

Flughafen in Kloten mit ersten «Gspänli» zusammen, die mit derselben Austauschorganisation in die USA reisen. Zusammen fliegen sie nach Düsseldorf und von dort weiter nach New York.

«Wir hatten vier Tage alle zusammen in New York», erzählt Delia ein paar Tage später am Telefon aus Virginia, hörbar begeistert. «Wir waren in einer Jugendherberge untergebracht und eigentlich war die Idee, vom Zeitpunkt der Ankunft in den USA möglichst nur noch Englisch zu reden.» Aber neben Schülerinnen und Schülern aus

Norwegen, den Niederlanden und Deutschland habe es in der Gruppe auch immer noch genügend aus der Heimat gehabt, um trotz allem die Mundart ein bisschen zu pflegen...

Das erste Nachtessen im fernen Land sei allerdings «megagruesig» gewesen, berichtet die 16-Jährige. Dafür war dann das Programm während der viertägigen Eingewöhnungsphase toll: Per Limousine kurz an den Times Square, Sightseeing auf dem Rockefeller Center, eine Bootstour zur Freiheitsstatue, ein Besuch am Ground Zero und

in der Wall Street – «hat mich beides nicht sooo beeindruckt» – und schliesslich noch ein Ausflug nach SoHo und Chinatown. Fazit: «Es ist alles sehr teuer dort. Aber sonst? Die Preise für Kleider? Wahnsinnig. Ein T-Shirt für zehn Dollar!»

ERLEICHTERUNG. Nach vier Tagen Angewöhnen und Gruppenerebnis folgte der nächste Schritt: Delia Huber flog alleine weiter in Richtung Dulles Airport bei Washington. Und obwohl der Flug und die Ankunft und die ganzen Sicherheitspro-

zeduren gut klappten, verpasste sie dann um ein Haar die Gastfamilie. Als es dennoch mit einer halben Stunde Verzögerung zum ersten Treffen kam, war die Erleichterung auf beiden Seiten gross.

In den USA hat die Schule nach den langen Sommerferien noch nicht begonnen. Traditionell ist es erst Anfang September so weit. Die Familie Brinkman hat dem Gast aus der Schweiz aber bereits das Schulhaus gezeigt – «riesig!!!» – und erklärt, dass es dorthin vom Haus der Brinkmans mit dem Schulbus etwa zehn Minuten Fahrt seien.

ANGEWÖHNUNG. «Ich verstehe fast alles, wenn sie mit mir reden», sagt Delia nach den ersten paar Tagen in Manassas. «Nur wenn wir abends einen Krimi schauen, ist am Schluss einfach irgendeiner der Mörder, aber ich habe meist keine Ahnung, wie die ganze Geschichte abläuft.» Wird schon noch besser werden. Erst wenn sie auch in Englisch träume, sei sie wirklich ganz angekommen», habe ihre Austauschmutter gesagt, erzählt Delia.

Am 2. September findet an der Schule eine Orientierung statt. Am 7. September gehts dann richtig los. Bleibt also nochmals Zeit für eine Phase der Angewöhnung: An die neue Familie, das grosse Haus, die Suburbs einer mittelgrossen US-Stadt, die Sprache, die Hitze und die feinen kulturellen Unterschiede.

Delia Huber ist also angekommen. Vor ihrer Abreise hatte sie das grosse Ziel vor Augen. Die vorübergehende Trennung von Familie und Freunden beschäftigte sie nicht allzu sehr. Den Gedanken an Heimweh wischte sie beiseite.

«So ein Austauschjahr sei eigentlich ein dreijähriges Projekt, hat man uns erklärt», sagt Mutter Gabi Huber-Zihlmann. «Fast ein Jahr Vorbereitung, das Jahr in der Fremde und schliesslich die Rückkehr und das Einfinden daheim.» Kosten wird das alles der Hubers inklusive der Reise rund 16000 Franken. Aber die Erfahrungen, die Delia machen kann, sind wohl unbezahlbar.

Delia Huber wird ab Januar alle vier Wochen in der Rubrik «ein jahr» aus den USA berichten.



ein jahr mit Christine Hänggi

Eintauchen in die Sprache

Drei Wochenstunden Französischunterricht sind die Regel. Längerfristiges Eintauchen in die Sprache eines anderen Landes oder Landesteils ist wünschbar. Das Schlüsselwort: Immersion. Schülerinnen und Schüler der Fachmaturitätsschule begeben sich auf Wunsch für einige Wochen «auf Tauchgang» nach Delémont. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten tauchen vor Ort, denn immersiver (oder bilingualer) Unterricht heisst bei uns: Geschichte, Geografie, Biologie nicht auf Deutsch, sondern auf Französisch (oder Englisch). Wer sich dafür entscheidet, hat die Möglichkeit eine «maturité bilingue» anzustreben. Zusätzlich besuchen diese Schülerinnen und Schüler während eines Semesters ein Gymnasium in der welschen Schweiz. Das braucht Mut, die Luft kann knapp werden, doch die zunehmende Sprachgewandtheit dank immersivem Unterricht und die nicht nur linguistischen Fortschritte der Zurückkehrenden beeindruckten mich immer wieder.

OHREN SPITZEN. Umgekehrt bringen Gast Schüler oft besondere Schwung in den Unterricht: Wenn während der Französisch-Literaturstunden der Kollege aus Lausanne das Wort ergreift, gilt es die Ohren zu spitzen, um dem Sprachtempo zu folgen. Und man grinst sich eins, dass auch die Lehrerin zweimal hinhören muss, bis sie eine Redewendung versteht. Da mag es tröstlich sein zu sehen, mit welchen Problemen sich Französischsprachige beim (Schweizer-) Deutsch-Lernen herumschlagen. Unser Waadtländer protestierte, weil für die Zahl 80 «quatre-vingts», und nicht (wie teilweise in der Romanie üblich) «huitante» gebraucht wurde. Nun, derartige regio-spezifische «Details» beeindruckten weniger. Er ging – trotz meiner Proteste – als «der Franzose» in die Annalen der Klasse ein.

In der Rubrik «ein jahr» begleiten wir vier Auszubildende verschiedener Stufen. Christine Hänggi (Bild) ist Französisch- und Italienischlehrerin am Gym Münchenstein. Erik Petry ist Lehrbeauftragter am Institut für jüdische Studien der Universität Basel. Christina Sandragesan ist Primarlehrerin in Basel und Dominik Schmid, Inhaber der Ed. Borer AG, bildet Schreiner aus. Am 6. September: Erik Petry

Verschiedene Anbieter für Schüleraustausch

BREITE AUSWAHL. Delia Huber ist mit «into Schüleraustausch» in die USA gereist, eine der grössten Austauschorganisationen in Europa. Es gibt verschiedene weitere Anbieter, die im selben Bereich tätig sind. Zum Beispiel Intermundo. Dies ist der schweizerische Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch, dem zehn Mitgliedorganisationen angeschlossen sind, alle nicht profitorientiert. Ebenfalls auf Austauschjahre spezialisiert ist EF. Ein erfahrener Veranstalter von Sprachreisen, Kulturaus-

tausch und internationalen Bildungsprogrammen mit Büros und Sprachschulen in über 50 Ländern. Auch mit AFS, Intercultural Programs Switzerland, reisen jährlich Austauschschüler aus der Schweiz in die weite Welt. Es lohnt sich, die verschiedenen Anbieter zu vergleichen. mw

- > www.into-schueleraustausch.ch
- > www.intermundo.ch
- > www.ef.com
- > www.afs.ch



Ankunft in Washington/Dulles. Die Familie Brinkman holt den Gast aus der Schweiz ab.

Leuenberger über Politik und Ethik

GESPRÄCH. Im Bundesrat beginnt das Stühlerücken, neben Hans-Rudolf Merz nimmt auch Moritz Leuenberger seinen Hut. Der Vorsteher des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, der in Basel das Gymnasium besuchte und als Anwalt in Zürich Karriere machte, ist auch als Redenschreiber und Buchautor bekannt. Ausgehend von seinem Buch «Lüge, List und Leidenschaft», in dem er das Spannungsfeld zwischen Ethik und Politik beleuchtet, steht Leuenberger dem Publikum in der Basler Pauluskirche Red und Antwort. Wie es ist, Kompromisse einzugehen, um Macht und Einfluss zu kämpfen und Stimmungen zu nutzen, davon berichtet der dienstälteste Bundesrat in der öffentlichen Veranstaltung der Senioren-Uni. Die Radiojournalistin Elisabeth Pestalozzi moderiert das Gespräch.

Gespräch mit Bundesrat Moritz Leuenberger, Montag 6. September, 14.30–16.00 Uhr, Pauluskirche, Basel. Eintritt frei, ohne Anmeldung.



Schule ohne Schulbücher

PANNE. Unterricht ohne Schulbücher – so beginnt für voraussichtlich 250000 französische Zehntklässler heute das neue Schuljahr. Grund ist die umfassende Reform der Gymnasien, die wegen massiver Proteste erst verspätet beschlossen wurde. Die neuen Lehrpläne konnten erst im April bereitgestellt werden. Das war für die Schulbuchverlage zu spät. Sie können nach eigenen Angaben erst im Oktober alle neuen Bücher liefern. DPA

ANZEIGE

Machen Sie sich ein Bild, wo sich Ihr Kind bildet.

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin für sich und eine Schnupperwoche für Ihr Kind: 061 278 98 88

- Realschule
- Sekundarschule
- PG zweisprachig d/e

